



REISEBERICHT ÜBER EIN WOCHENENDE FÜR NIEMANDSHUNDE AUF SARDINIEN

Auf Sardinien werden immer wieder unerwünschte Hunde, oftmals Welpen, ausgesetzt oder unsere Helfer vor Ort um Hilfe gebeten. Auch im Winter, wenn keine Touristen als Flugpaten zur Verfügung stehen. Daher fliegen Mitglieder des Vereins selbst nach Sardinien, um Hunde nach Deutschland zu holen.

Im März konnte auch ich in Begleitung von Steffi, die schon oft auf Sardinien war, zum ersten Mal dorthin fliegen.

Maria Grazia, die Vorsitzende unseres sardischen Partnervereins, war so lieb, sich für uns Zeit zu nehmen. Sie begleitete uns zu einer der wichtigsten Pflegestellen und half auch als Dolmetscherin. So konnten wir Lorena besuchen. Sie hat einen großen Grundstück oben in den Bergen westlich von Olbia. Dort hat sie ihre Hundepension mit etlichen Zwinger und eine große Freilauffläche für die Hunde eingerichtet. „Zwinger“ hört sich erst einmal alarmierend an. Denn das ist nicht die Hundehaltung, die wir möchten. Aber man muss bedenken, dass die Hunde, die dort untergebracht sind, sonst gestorben oder im Tierheim ohne Chance auf Vermittlung gelandet wären. Hier aber erhalten sie so viel Liebe und Zuwendung wie möglich, dürfen jeden Tag frei laufen, haben alle eine saubere, vor Regen und Sonne geschützte Unterkunft und genug Futter und Wasser. Und es ist eine Unterbringung auf Zeit, denn sie werden ja so schnell wie möglich nach Deutschland geholt.



Trotz Strandspaziergängen, Eis und Pizza essen, durch Olbia bummeln und den köstlichen italienischen Kaffee genießen standen natürlich immer die Hunde im Vordergrund unseres Besuches. So beobachteten wir jeden Hund, der uns begegnete: war er gut genährt, schien er ein zu Hause zu haben, ging es ihm gut? Wir brauchten uns tatsächlich um keinen von ihnen Sorgen zu machen. Man sah auch sehr viele Sarden mit ihren Hunden an der Leine spazieren gehen. Steffi meinte, das sei noch vor einigen Jahren anders gewesen. Anscheinend findet doch sehr langsam aber sicher ein Umdenken statt. Das mag in anderen Gebieten anders sein, wie uns Touristen am Flughafen berichteten, aber in der Gegend um Olbia war alles gut.

Auch die kleine Gruppe frei lebender Hunde in Cabu Abbas haben wir gefunden. Sie sind beeindruckend: total entspannt, kommen sofort wenn man sich dem Platz nähert, einige bleiben auf Distanz, andere nehmen von uns Fremden Futter aus der Hand. Natürlich waren wir mit einem Sack Trockenfutter und einer Dose köstlichem Nassfutter bewaffnet. Als sie genug hatten, es blieb noch Futter liegen, suchten sie sich ein Platz für ihr Verdauungsschläfchen. Es war ein absolut friedliches Bild, diese entspannten, freien, zufriedenen Hunde, die wenigen passierenden Autos sehr vorsichtig und rücksichtsvoll und das Wissen: denen geht es hier gut, sie werden gut versorgt.



Der letzte Nachmittag unseres Aufenthaltes gehörte den Hunden, die wir noch fotografieren wollten, und dem Wurf Welpen, den wir mit nach Deutschland nehmen würden. Das war ein Gewusel! Erst warteten wir, also Claudia, die auch immer Hunde von uns in Pflege hat, Maria Grazia, Steffi und ich, mit je einem oder zwei Welpen auf dem Arm, um sie in unserer eigenen Tierarztpraxis vorstellen zu können für die Reisetauglichkeitsuntersuchung. Nachdem alle Hunde gecheckt und 10 winzige Öhrchen gesäubert waren, durften sie sich bei Maria Grazia im Garten austoben. So süß! Noch immer träume ich nachts von umeinander wuselnden Fellknäueln.



Die ganzen Ausreise-Formalitäten am Flughafen verliefen wesentlich einfacher als ich dachte. Maria Grazia regelte alles. Zusammen mit Lorena und Claudia brachten sie die insgesamt 8 Hunde, die mit uns in eine neue Zukunft reisen durften. Während Maria Grazia mit dem Flughafenpersonal beim Check-In sprach, ließen wir die drei größeren Hunde und die beiden in Tragetaschen transportierten Welpen aus ihren Boxen. Diese konnten sofort auf ihre Kindertauglichkeit getestet werden, denn eine den Flughafen besuchende Schulklasse fiel förmlich über uns her. Claudia und Lorena unterstützten das Interesse und die Kontaktfreudigkeit der Kinder, zumal auch die Hunde sie genossen. Sie nutzten die Chance den Kindern zu zeigen dass Hunde nett sind, sich streicheln lassen, dass man positiven Kontakt zu ihnen haben kann.

Hinter der Zollkontrolle nahmen Herren vom Flughafenpersonal die Hunde in den Boxen in Empfang. Wir checkten dann ganz normal mit unseren beiden Minis in den Tragetaschen ein. Im Flugzeug angekommen beschwerten sich die beiden noch ein wenig über die unverschämte Behandlung, in eine Tasche gepackt zu sein, dann rollten sie sich zu einem Schläfchen ein und wachten erst in Düsseldorf wieder auf.

Auch das Auschecken ging schnell und problemlos: an einem separaten Ausgang nahmen wir die Boxen in Empfang, schoben sie zusammen mit unserem Gepäck hinaus und wurden von überglücklichen neuen Besitzern und Pflege-Frauchen und -Herrchen begrüßt.

Als Resumé des Wochenendes kann ich sagen: ich bin sehr froh, diese Reise unternommen zu haben. So konnte ich mir ein Bild machen, wo unsere Hunde herkommen. Und auch von der Arbeit unseres sardischen Partnervereins „cani di nessuno“. Sie leisten dort Großartiges. Sie haben nur wenige Helfer, immer zu wenige, aber sie opfern all ihre Freizeit und Energie zum Wohl der Hunde, nehmen Schmutz und Arbeit und auch schon mal Ärger mit Vermietern für sie in Kauf. Wenn wir die Hunde in Empfang nehmen, kullert durchaus mal ein Tränchen beim Abschied.

Und ich habe erlebt wie unkompliziert es ist, Flugpate zu sein. In Sardinien nimmt der Verein einem alle Arbeit ab, und in Deutschland wird man vom deutschen „Niemandshunde“ Verein empfangen. Einfacher geht's nicht. Es hat Spaß gemacht.

Maria Heyermeyer